



Rundbrief

Nr. 6 - Oktober 2008

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins,

während des Winterhalbjahrs stehen in monatlichem Turnus Vorträge auf unserem Veranstaltungskalender. Bemerkenswerte Gedenktage des 16. und 20. Jahrhunderts, neue historische Forschungen, fesselnde biographische Studien und nicht zuletzt eine sensationelle kunstgeschichtliche Entdeckung bilden den Rahmen unseres Vortragszyklus'. Beklemmende Einsichten in die Abgründe menschlichen Handelns, die Zivilcourage einzelner Akteure, der Umgang mit Minderheiten im frühneuzeitlichen Staat, die Ordnung des kirchlichen und sozialen Lebens unter dem Einfluss der Reformation, glanzvolle Zeugnisse der bildenden Kunst und heitere Klänge höfischer Musik: dies sind einige Facetten aus dem Themenspektrum, das uns in den kommenden Monaten erwartet.

Ich lade Sie herzlich ein, die angekündigten Veranstaltungen zu besuchen und das vielfältige Programmangebot zu nutzen. Auch über Ihre zahlreiche Teilnahme an unserer Mitgliederversammlung würde ich mich freuen.

Gestatten Sie mir noch eine Bitte: Gegenwärtig bereiten wir die Neuauflage unseres gedruckten Mitgliederverzeichnisses vor. Bei mehr als 1250 Mitgliedern kann dieses Projekt nur gelingen, wenn Sie aktiv an der Revision des Datenbestandes mitwirken. Ich möchte Sie ermuntern, die übersandten Formblätter nach Durchsicht und Korrektur rasch an uns zurückzusenden. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Es grüßt Sie freundlich

Dr. Albrecht Ernst
Vorsitzender

WÜRTEMBERGISCHER GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREIN e.V.

Das Haus Württemberg in Schlesien

Die dynastischen Beziehungen des Hauses Württemberg zu Schlesien sind vielfältig. Sie nahmen in der Mitte des 13. Jahrhunderts mit der Eheschließung von Graf Ulrich I. und Herzogin Agnes von Schlesien aus dem Hause der Piasten ihren Anfang. Das bedeutendste Kapitel württembergischer Präsenz östlich von Oder und Neiße begann jedoch am 1. Mai 1647, als Herzog Silvius Nimrod von Württemberg-Weiltingen die Erbtöchter des Herzogs von Müns-

Das Fürstentum Oels besaß eine Fläche von etwa 1700 Quadratkilometern (zum Vergleich: das Stadtgebiet von Stuttgart beträgt etwa 200 Quadratkilometer) und hatte am Ende des Dreißigjährigen Kriegs fast 70.000 Einwohner. Bis kurz vor 1800 stieg die Zahl auf rund 100.000. Besondere Bedeutung kam den Herzögen von Württemberg-Oels zu, nachdem 1675 das evangelische Herzogshaus der schlesischen Piasten im Mannesstamm erloschen war.



Das stattliche Renaissanceschloss in Oels war fast anderthalb Jahrhunderte lang die Residenz von Herzögen aus dem Hause Württemberg.

berg-Oels, Elisabeth Marie, geheiratet hat. Als der Vater Elisabeth Mariens nur einen Monat später überraschend starb, trat der Erbfall unerwartet früh ein. Entgegen einer anderslautenden früheren Zusage zog Kaiser Ferdinand III. das Fürstentum Oels zunächst als erledigtes Lehen ein. Nach langwierigen Verhandlungen belehnte er schließlich am 15. Dezember 1648 Herzog Silvius Nimrod mit dem östlich von Breslau gelegenen Fürstentum. Dies war der Anfang einer fast genau 300 Jahre dauernden Territorialherrschaft von Angehörigen des Hauses Württemberg in Schlesien.

Nun waren die Württemberger das einzige evangelische Fürstenhaus im überwiegend katholischen Schlesien.

Nach dem Tod von Herzog Silvius Nimrod 1664 führte seine Witwe die Vormundschaft für ihre Söhne. 1673 schließlich teilte sie das Fürstentum in drei Teile mit den Residenzen Oels, Bernstadt und Juliusburg. Drei voneinander unabhängige Hofhaltungen überforderten die Verhältnisse des verhältnismäßig kleinen Landes. Als 1680 Herzog Georg II. vor den französischen Truppen aus Mömpelgard fliehen musste, wählte er mit seinen Kindern das schlesische Oels als

Zufluchtsort, denn dort war seine Tochter Eleonore Charlotte seit 1672 mit Herzog Silvius Friedrich verheiratet. Nun geriet das Fürstentum an den Rand des finanziellen Abgrunds. Es dauerte schließlich fast 100 Jahre, bis die damals entstandenen Schulden wieder getilgt waren.

Nicht nur im Fürstentum Oels haben sich zahlreiche eindrucksvolle Zeugen aus württembergischer Zeit erhalten, darunter Kirchen und Schlösser in Oels, Bernstadt und Festenberg mit zum Teil bemerkenswerter Innenausstattung. Auch in Breslau erinnert so manches an diese Epoche, besaßen die Herzöge doch in der schlesischen Hauptstadt ursprünglich zwei prachtvolle Palais.



Deckengemälde im Treppenhaus der Breslauer Universität mit der Darstellung der Stadt Oels und dem Wappen der schlesischen Württemberger

Die Nachkommen von Herzog Silvius Nimrod und Herzogin Elisabeth Marie starben 1792 mit Herzog Carl Christian Erdmann im

Mannesstamm aus. Er hatte einst von seiner Mutter, einer Gräfin von Redern, in den oberschlesischen Wäldern umfangreichen Grundbesitz geerbt. Dort baute er 1749 inmitten eines sternförmigen Wegenetzes ein kleines Jagdschloss, das nach seinem ersten Vornamen „Carlsruhe“ genannt wurde. Bald entwickelte sich ein kleiner Ort und es wurden ausgedehnte Gartenanlagen in französischem und englischem Stil angelegt.

Als beim Tod Herzog Carl Christian Erdmanns die „Erste schlesische Linie“ erlosch, ging das Fürstentum Oels lehensrechtlich an seinen Schwiegersohn, Herzog Friedrich August von Braunschweig, über. Seinen Privatbesitz um das oberschlesische Carlsruhe vermachte er jedoch Herzog Eugen (I.), einem jüngeren Bruder des späteren Königs Friedrich von Württemberg. Damit begann eine „Zweite schlesische Linie“, die bis 1903 bestand. Unter Herzog Eugen und seinen Nachfolgern wurden die Parkanlagen beträchtlich erweitert.

1903 erbte König Wilhelm II. von Württemberg die etwa 70 Quadratkilometer große Herrschaft Carlsruhe, in deren ausgedehnten Wäldern er mehrmals jährlich zur Jagd ging. Herzog Albrecht Eugen, ein Sohn des Thronfolgers Herzog Albrecht, übernahm den oberschlesischen Besitz 1919. Nach dem Einmarsch russischer Truppen 1945 wurden das Schloss sowie alle Kavaliershäuser niedergebrannt. Auf wundersame Weise hat die 1765-75 erbaute evangelische Sophienkirche, ein wahres Kleinod unter den schlesischen Sakralbauten, die Stürme der Zeiten überlebt. Auch zahlreiche Bauten und Figuren in den mittlerweile verwilderten Parkanlagen geben noch heu-

te Zeugnis von einem einst hochberühmten Gesamtkunstwerk inmitten der Wälder Oberschlesiens.



Die 1765 bis 1775 von Herzog Carl Christian Erdmann errichtete Sophienkirche in Carlsruhe/Oberschlesien ist ein Juwel protestantischer Sakralbaukunst und vollständig erhalten geblieben.

Man besinnt sich inzwischen wieder auf die Geschichte des Ortes, was die Wiedereinführung des alten Wappens mit den württembergischen Hirschstangen sowie die Ausrichtung eines jährlich stattfindenden Carl-Maria-von-Weber-Musikfestes beweisen. Weber hatte 1806/07 als „herzoglicher Musikintendant“ in der kleinen Residenz gewirkt. Die Verbindungen des Hauses Württemberg sind trotz des Verlusts von Carlsruhe nicht völlig abgebrochen. In Anerkennung seiner Verdienste um die Kulturpflege wurde 1998 Herzog Ferdinand von Württemberg, dem ältesten Sohn des letzten Besitzers, die Ehrenbürgerwürde der heute polnischen Gemeinde Pokój/Carlsruhe verliehen.

Harald Schukraft

Vorankündigung: Auf württembergischen Spuren in Schlesien

Nach dem schönen Erfolg, den unsere Exkursion ins Mömpelgarder Land erzielte, ist für den Sommer 2009 eine 6-tägige Studienreise nach Schlesien geplant. Sie wird ebenfalls von Herrn Schukraft geleitet. Für das Zustandekommen der Fahrt ist eine Mindestteilnehmerzahl von 25 Personen erforderlich. Um das Interesse an einer solchen Exkursion beurteilen zu können, nimmt unsere Geschäftsstelle ab sofort unverbindliche Voranmeldungen entgegen.

Reiseleitung: Harald Schukraft, Stuttgart

Reiseroute: Stuttgart - Schleiz - Neschwitz - Görlitz - Liegnitz - Leubus - Trebnitz - Breslau - Oels - Brieg - Carlsruhe - Bernstadt - Schweidnitz - Görlitz - Bautzen - Stuttgart

Reisetermin: Donnerstag, 9. Juli bis Dienstag, 14. Juli 2009

Leistungen: Führungen, Eintritte, Fahrt im komfortablen Reisebus, 5 Übernachtungen in gehobenen Hotels****/* (2 Nächte in Görlitz, 3 Nächte in Breslau), Halbpension

Kosten: pro Person ca. 590 Euro, Einzelzimmer-Zuschlag 100 Euro